

## Das Jagdhorn erklingen lassen

**Sarganserland.** – In den Monaten Februar, März und April findet für Anfänger ohne Notenkenntnisse, aber auch für Fortgeschrittene, ein Jagdhorn-Kurs auf dem Fürst Pless/Signalhorn statt. An zwölf Abenden werden die Grundausbildung, Jagdsignale, Verblasen der Tiere sowie einfache Stücke für Gemeinschaftsjagden vermittelt. Der Kurs findet jeweils mittwochs, ab 18.30 oder ab 19.45 Uhr für Anfänger statt. Jeweils donnerstags, ab 18.30 oder ab 19.45 Uhr, können Fortgeschrittene ihr Können vertiefen. Kursort ist Flums (nach Absprache auch andernorts). Anmeldungen nimmt Artho Marthy entgegen (E-Mail artho.marthy@bluewin.ch oder Telefon 081 733 12 33, Natel 079 670 06 27). Am Kurs bietet sich auch die Möglichkeit, Jagdhörner zu mieten. (pd)

## Neue Varianten, den Jass zu klopfen

**Sargans.** – Schieber ist die am meisten verbreitete Jassart für vier Personen. Daneben gibt es aber eine grosse Anzahl weitere interessante, spannende und spassige Varianten. Im Pro-Senectute-Jasskurs werden einige weniger bekannte Jassvarianten für zwei bis vier Spielende vorgestellt und gespielt. Der Kurs richtet sich an alle, die schon Grundkenntnisse im Jassen oder einem anderen Stichspiel haben. Er findet am Montag, 7. und 14. Februar, jeweils von 14 bis 16.30 Uhr im Altersheim in Sargans statt. Anmeldungen werden bei der Pro Senectute entgegengenommen (Telefon 081 750 01 50, E-Mail kurse.rws@sg.pro-senectute.ch). (pd)

## Auf Schneeschuhen über sanfte Hänge

**Flumserberg.** – Morgen Samstag und übermorgen Sonntag wird je nach Schneelage am Flumserberg wieder eine schöne Schneeschuh-Route ausgewählt. Dank sanften Hängen sind nirgends grosse Höhendifferenzen zu überwinden. Die Wanderung dauert zweieinhalb bis drei Stunden. Unterwegs gibts einen feinen heissen Schneeschuhpunsch. Für diese Schnupperwanderung sind keine Vorkenntnisse im Schneeschuhlaufen nötig. Eine Anmeldung ist bis spätestens 9 Uhr am Durchführungstag erforderlich (Natur-Agentur René Kurath, Nark, Telefon 079 245 92 58). Durchführungsdaten sind jeweils jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag. (pd)

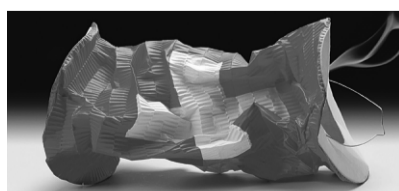
ANZEIGE

## „Ich sage NEIN ...



Paul Schnider  
AL Pistole  
St. Gallischer Kantonal-schützenverband

... weil die Initiative Schweizer Werte wie Selbstverantwortung, Milizarmee und Schützenwesen zerstört!



Schweizer Werte zerstören?

Nutzlose linke Waffenenitiative **NEIN**

# Zwischen «Vision» und «fatal»



Joe Walser, KLV-Sektionspräsident: «Die Integrationsleistung der öffentlichen Schule ist ausserordentlich.»



Sandra Büsser, Supervisorin BSO: «Die gute Durchmischung ist wichtig, mit der Initiative ist sie gefährdet.»



Andreas Schwarz, Präsident der Jungfreisinnigen: «Das Umfeld muss für die Kinder stimmen.»



Meinrad Gschwend, Kantonsrat Grüne: «Die freie Schulwahl ist eine Chance für Schulen mit Profil.»

**Bedeutet die freie Schulwahl in der Oberstufe eine Vision für eine zukunftsgerichtete Bildungslandschaft, oder ist das Ziel der Initiative einfach fatal oder sogar grobfahrlässig?**

Von Karl Duijts-Kronig

**Sargans.** – Bei der Podiumsdiskussion am Mittwochabend im Hotel Post prallten die Meinungen aufeinander. Unter der Leitung von Axel Zimmermann wurde die Initiative für eine freie Schulwahl auf der Oberstufe von allen Seiten eingehend beleuchtet. Eingeladen hatte «elternlobby schweiz». Ganz zu Beginn hatte Erwin Ogg das Einführungsreferat gehalten.

«Wir fordern nur, was in Europa (mit drei Ausnahmen) Standard ist», machte Erwin Ogg klar. Wir – das ist «elternlobby schweiz», ein politisch und konfessionell neutraler Verein mit 1350 Mitgliedern. Ziel ist die freie Schulwahl.

Für die Kinder mit den unterschiedlichen Bildungsbedürfnissen sei die Vielfalt nötig, mit der freien Schulwahl würden die Eltern mit den neuen Entscheidungskompetenzen in die Pflicht genommen und der beginnende Wettbewerb gebe starke Anreize für Verbesserungen. Ogg sah auch weniger soziale Folgekosten und Einsparungen bei sonderpädagogischen Massnahmen.

### Todesurteil für kleine Oberstufen?

Auf dem Podium anerkannte Sandra Büsser danach durchaus den Wert einer Privatschule, doch mit derselben Überzeugung stehe sie auch zur Qualität der öffentlichen Schule. Diese dürften nicht ausgehöhlt werden.

Joe Walser ging einen Schritt weiter und sprach bei freier Schulwahl von einem Todesurteil für die kleinen Oberstufen wie Pfäfers oder Quartan

(in Unterterzen). Gleichzeitig befürchtete er, dass durch die Initiative die Integrationsleistung der öffentlichen Schule («eine Riesenleistung!») fahrlässig aufs Spiel gesetzt werde. Wenig sinnvoll sei zudem der Blick aufs Ausland, denn die Schweiz sei historisch anders gewachsen. Letztlich beweise die Pisa-Studie gerade für St. Gallen, dass man hier ein sehr gutes Schulsystem habe.

Anders sahen es Andreas Schwarz und Meinrad Gschwend. Für Schwarz steht die Vision im Vordergrund; man müsse sich da permanent auf neue Situationen einstellen. «Die Eltern werden in die Pflicht genommen, sich mit der Bildung ihrer Kinder intensiv auseinanderzusetzen», betonte er.

Bei Gschwend steht die Weiterentwicklung des Schulsystems im Vordergrund. Die Initiative bedeute eine Riesenchance für die Förderung der Kinder, denn mit ihr wäre eine Privatschule künftig für alle Eltern finanzierbar.

### «Schultourismus wenig sinnvoll»

Joe Walser kam dann nochmals auf die



Axel Zimmermann, Journalist: «Vom Demokratieverständnis her ist mir das Moderieren von Anlässen wichtig.»

kleinen Oberstufen zurück. Bei der Übertrittsfrage (Real- oder Sekundarschule?) könnten zwei bis drei Schüler, die wegziehen, bereits die Existenz der Schule bedrohen. Meinrad Gschwend hielt ihm entgegen, dass gerade kleine Schulen eben ein eigenständiges Profil entwickeln müssten, um das Überleben zu sichern.

Andreas Schwarz wehrte sich und meinte, dass die Volksschule zu 99 Prozent weiterexistieren würde. Aber sie sei als «Supertanker» eben auch etwas schwerfällig. Die öffentliche Schule könne andererseits durchaus ihr Profil beweisen mit Schulabgängern, die sich gut im Leben integrieren würden.

Sandra Büsser wies von ihrer Seite darauf hin, wie gross der Einsatz der Lehrer in der Volksschule sei. Doch das Netz für die Berufswahl, das bereitstehe, würde verloren gehen, wenn die Kinder eine Schule an einem andern Ort besuchen würden. Walser doppelte nach: «Ein Schultourismus ist wenig sinnvoll, es gibt dann auch keine Verwurzelungen mehr.»

Axel Zimmermann gab in der Folge



Erwin Ogg, Initiativkomitee: «Die freie Schulwahl führte in Europa nirgendwo zum Chaos.» Bilder Karl Duijts-Kronig

auch dem Publikum eine Chance. Die erste Wortmeldung: «Ich habe das Gefühl, die Lehrer haben Angst.»

### Clanbildung fördern?

Intensiv wurde darauf die Frage rund um Schüler mit Migrationshintergrund angegangen. Wenn in einer Realschule die Hälfte der Kinder aus dem Ausland stamme, sei dies für die Eltern der anderen Hälfte ein Grund, die Schule zu wechseln, hiess es. Man sprach bald einmal von Separat- oder gar Ghettoschulen, distanzierte sich aber auch gleichzeitig von diesem Wort. Deutlich drückte sich ein Schulrat aus: «Jetzt müssen sich die Jugendlichen noch miteinander abgeben, doch wenn die Durchmischung nicht mehr gegeben ist, wird es gefährlich und nicht mehr überblickbar.» Nicht wörtlich gesagt, aber sinngemäss angedeutet worden ist, dass mit der freien Schulwahl eine eigentliche Clanbildung in den Klassenzimmern gefördert werden könnte.

### Und in der Primarschule?

Im Verlauf des Abends hatte Andreas Schwarz festgehalten, die Volksschule sei gut, doch ein gutes System könne man auch noch etwas besser machen. Sicher nicht der Fall sein werde, dass bei freier Schulwahl ein Exodus stattfinden und alle zu den Privaten rennen würden. Gefragt, ob die Jungfreisinnigen bei einem allfälligen Erfolg der Initiative nachdoppeln und die freie Wahl auch für die Primarschule fordern würden, verneinte er. «Das würden wir nicht lancieren, die Transportprobleme würden zu gross.»

Vieles ist noch ausgesprochen worden an diesem Abend, obwohl der zeitliche Rahmen gut eingehalten worden ist. Herbert Laukas rundete mit Dankesworten ab, sprach von sehr aktiven Zuhörern und einem einflussreichen Moderator. Er hoffe, dass der Anlass etwas zur Meinungsbildung beigetragen habe.

## Andreas Ackermann übernimmt Baugeschäft

**Auf den 1. Januar haben Toni und Ruth Ackermann-Pfiffner die Ackermann AG Bauunternehmung in Mels an Andreas und Janine Ackermann-Wildhaber übertragen. Mit dieser Geschäftsübergabe löst die sechste Generation die fünfte ab.**

**Mels.** – Mit Andreas Ackermann übernimmt ein junger Fachmann mit solider Ausbildung – Matura in Sargans, Maurerlehre in Walestadt und Polierschule in St. Gallen – von seinem Vater die 1979 gegründete Aktiengesellschaft und 1854 gegründete Firma. Zur Zeit erstellt er nebst diversen kleineren Arbeiten drei Mehrfamilienhäuser im Harzloch in Mels.

Toni Ackermann beschäftigte sich mit seiner Firma seit vielen Jahren im Hoch- und Tiefbau, im Steinbruch



Die Nachfolge im Baugeschäft Ackermann ist geregelt: Nach der fünften hat die sechste Generation das Ruder übernommen.

Tiergarten, engagierte sich bei Umbauten, Kundenaufträgen und Natursteinen. Zur Zeit finden sechs Vollzeit-Mitarbeiter, ein Lehrling und drei Temporärarbeiter das Auskommen bei dieser Firma.

Das Melsener Bauunternehmen hat eine traditionsreiche Vergangenheit. Die Vorfahren der heutigen Generation standen schon beim Bahnhofbau in Buchs, beim Bau der Festung Sargans, bei der kleinen Staumauer Chapfensee, 1953 beim Schulhausbau Kleinfeld und beim «Sarganserländer»-Gebäude im Einsatz. Vor 100 Jahren war die Firma beim Bau der Rhätischen Bahn Ilanz-Disentis tätig.

Der junge Bauunternehmer Andreas Ackermann kann auch in Zukunft auf die Erfahrungen seines Vaters zählen, der ihm auf eigenen Wunsch in guten und schwierigen Zeiten als Mitarbeiter zur Seite stehen wird. (lp)